

O. K.

(sprich: oke)

Anekdote über ein amerikanisches Schlagwort.

Stand da in Detroit oder in einer der anderen amerikanischen Automobilmetropolen ein biederer Deutscher am laufenden Band. Tagaus, tagein wanderten die Wagen an ihm vorbei, und seine Aufgabe war es, jedes Fahrzeug zum Schluß genau daraufhin zu prüfen, ob alles in Ordnung war und keines der Teile fehlte, die unterwegs in fließender Arbeit an das Chassis und die Karosserie geheftet werden mußten.

Unser Mann war ein Muster von Gewissenhaftigkeit. Und darum hatte man ihm gerade diesen Posten gegeben, darum wußte man, daß jedes Fahrzeug, das seinen Prüfvermerk trug, allen Anforderungen gerecht zu werden vermochte.

Und dieser sein Prüfvermerk war „O. K.“. Denn unser Mann hieß Otto Kayser und malte ganz einfach mit roter Farbe die Anfangsbuchstaben seines Namens schnell an die Windschutzscheibe, zum Zeichen dafür, daß er persönlich und kein anderer die Kontrolle vorgenommen hatte. Anfangs zerbrachen sich seine Mitarbeiter den Kopf, was O. K. bedeuten sollte, aber bald war O. K. (sprich: Oh Ke) kein Rätsel mehr, sondern ein geflügeltes Wort geworden.

„O. K.“ — das sollte heißen „in Ordnung“ oder „allright“. Ist der Wagen O. K.?, fragten die Verkäufer, wenn sie das Auto zum Kunden brachten — und schon war O. K. zur Qualitätsbezeichnung geworden, die auch auf andere Dinge angewendet wurde.

Nicht lange, so hieß O. K. so viel wie Zustimmung. „Kommen Sie morgen zum Turnier?“ „O. K.“, an Stelle von: „Gemacht“ oder „Natürlich“. So wurde O. K. zum kleinen Ehrenwort des täglichen Lebens, denn O. K. heißt mehr als nur „ja“ gesagt.

Heute beginnt O. K. schon ein internationales Modewort zu werden. „O. K.“ sein ist sogar ein Beruf. Er ist mein „O. K.“ heißt soviel wie „er ist mein Mentor, mein guter Geist, mein zweites Ich.“

In Detroit aber oder wo es sonst sein mag, steht Otto Kayser weiter am laufenden Band, prüft die Wagen und malt die Anfangsbuchstaben seines Namens mit roter Farbe an die Windschutzscheibe: O. K.

Und weiß vielleicht gar nicht, daß er der Welt einen neuen Ausdruck geschenkt hat, der ganze Sätze überflüssig macht, weil er eigentlich alles sagt.

Vielleicht findet sich irgendeine Universität, die dem braven Otto den Doktorhut h. c. verleiht und damit dem unbekanntem Soldaten aus der großen Arbeitsarmee zum Weltruhm verhilft!

Das wäre — O. K.!

I.-A.

* * *

So entstehen Legenden. Tatsächlich bedeutet „O. K.“ all correct. „All“ fängt freilich nicht mit o an und correct nicht mit k, aber die Amerikaner kümmern sich nicht um Orthographie, sondern bloß um die Aussprache.

Die Wiedergabe des Kokoschka'schen Bildes, „Liegende Frau in Blau“ erfolgt mit Genehmigung der Galerie Paul Cassirer, die der Florabüste mit Erlaubnis von Dr. F. Stoedtner. Das übermalte Zillebild veröffentlichten wir mit Erlaubnis von Fritz Gurlitt, die Wiedergabe des van Gogh-Bildes erfolgte nach einer Fotografie von Balassa.

Die auf Seite 89 abgebildete „Frau Mary Lou“ stellt die Filmschauspielerin Leila Hyams nach einer Aufnahme der Metro-Goldwyn dar.

*

Der im Verlage Ullstein erschienene Sprachführer „1000 Worte Deutsch“ ist von Dr. Franz Leppmann herausgegeben worden.